Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 54 (1960)
Heft: 6

Artikel: Ein Brief von Prof. Ragaz an Emil Arnold
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140463

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Brief von Prof. Ragaz an Emil Arnold

Zürich, den 24. Januar 1944

Werter Genosse!

Sie haben mir mit Ihrem Brief ein wertvolles Geschenk gemacht, wertvoller als Sie selbst es wohl ahnen. Daß ein Kommunistenführer mein «*Gleichnis*» auch lesen werde, hatte ich kaum zu hoffen gewagt; daß es nun geschehen ist, bedeutet für mich *sehr viel*. Mein Herz ist ja immer auf der Seite des Volkes und zwar ganz besonders *auf der Seite des Arbeitervolkes*, trotzdem ich selbst aus uraltem, einst sogar adeligem Bauerntum bin.

Ich bin aus der Sozialdemokratie nicht ausgetreten, weil sie mir zu radikal sozialistisch geworden wäre, sondern umgekehrt, weil sie den Sozialismus preisgegeben hat. Was aber den *Kommunismus* betrifft, so habe ich ihn als *die allein angemessene soziologische Form der Liebe Christi* (wie ich lieber sage als «Christentum») schon zu einer Zeit erklärt und mich zu ihm bekannt (und mich nach ihm gesehnt), als ich noch nichts von *Lenin* wußte. Wenn ich mich dann zu einem bestimmten Zeitpunkt gegen ihn gewendet habe, insofern es sich um den Eintritt der schweizerischen Sozialdemokratie in die dritte Internationale handelte, so geschah dies einfach, weil ich jene Gefahr fürchtete, die sich dann in *München und Ungarn* verwirklicht hat. Ich kann das auch heute nicht bereuen, aber es hat mir tief *weh* getan, daß ich mich so stellen *mußte*. Denn *ich bin in bezug auf den Kommunismus nie borniert gewesen, habe vielmehr die in ihm lebende große Wahrheit von Anfang offen anerkannt und ausgesprochen.*

Was mich von der Kommunistischen *Partei* getrennt hat, war auch nie die Religion, sondern das Problem der *Demokratie* und der *Gewalt*. Dies Wort von der *Diktatur* wollte dem Erben einer 1500jährigen altfryrätischen Bauernfreiheit nicht eingehen. Ich habe mich dann aber, als der *Faschismus* und Nazismus zu der großen Gefahr wurden, *immer stärker auf die russische Seite gestellt* und bin zum Beispiel gegen den *Finnlandschwindel* für das Recht Rußlands eingetreten. Das Bürgertum haßt denn bis auf diesen Tag keinen Sozialisten und Kommunisten mit einem so wütenden und unauslöschlichen Haß wie mich.

Es ist auch so, daß wir «religiösen Sozialisten» in der Schweiz und überall für den radikalen Sozialismus eintreten, wie es denn immer ein Irrtum war, wenn man uns für Reformisten hielt. Das waren wir nie.

Zum Schlusse gestehe ich Ihnen offen, daß eine *Verbindung* des Höchsten und Besten, was «Christus» bedeutet (was Christus für *mich* ist), was die gewaltigste aller Revolutionen darstellt, mit der sozialistisch-kommunistischen Weltrevolution, besonders beim Blick auf die slavische Welt, ein *besonders wichtiges Stück meiner Zukunftshoffnung* ist.

Aus dieser ganzen Einstellung und Gesinnung heraus drücke ich Ihnen in herzlicher Dankbarkeit die Hand und bin mit warmen Wünschen für Ihren Kampf. Ihr Leonhard Ragaz

(Aus «Arbeiterwort», Zürich, Mai 1960)

Hugo Kramer siebzigjährig

Am 11. Juli wird unser verehrter und lieber Mitarbeiter, Dr. Hugo Kramer, siebzig Jahre alt. Wir möchten ihm zu diesem Geburtstag herzlich gratulieren. Er hat in den vergangenen Jahren die Hauptarbeit für die «Neuen Wege» geleistet und unermüdlich den schweren Kampf für die religiös-soziale Bewegung geführt.

Es war ein Geschenk Gottes, daß nach dem Hinschied von Leonhard Ragaz die religiös-soziale Bewegung nicht zum Stillstand kam, sondern drei bewährte Mitarbeiter fand, die sich in die Leitung der Zentralstelle für Friedensarbeit und die Fortführung des religiösen Teiles und der politischen Weltrundschau der «Neuen Wege» teilten. — Nach der tragischen Spaltung im Herbst 1948 und in den kommenden Krisen stand Kramer unentwegt der «Weltrundschau» vor; sie gab den «Neuen Wegen» eine charakteristische Note und wurde von den Lesern überaus geschätzt. In den Jahren, wo die Auseinandersetzung zwischen Ost und West fast die ganze Politik beherrschte, wo aus verschiedenen Gründen die gefühlsmäßige Abneigung gegen den Osten das Urteil der Menschen gewaltig beeinflußte, hat Kramer die tatsächlichen Ereignisse und Verhältnisse der Weltpolitik in durchaus einzigartiger Weise dargestellt und sie nach Ursache und Wirkung gedeutet. Er hat diese Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis gelöst. Haß, Verleumdung und Verfolgung — wie sie ja auch Leonhard Ragaz erleben mußte — konnten Kramer in seiner Stellungnahme nicht beirren. Wir aber schätzen diese in der Flut der bürgerlichen und sozialistischen Presse unabhängige Stimme, weil sie mithalf, den Weg zur Wahrheit und damit auch den Weg zum gegenseitigen Verständnis der Völker zu weisen. Kramer führte so den Kampf für den Völkerfrieden, für den sich Leonhard Ragaz mit ganzer Seele eingesetzt hatte, unbeirrbar weiter.

Unsere Freundin, Margarete Susmann, hat es an unserer Tagung vor anderthalb Jahren deutlich ausgesprochen: «Ich habe seit langen Jahren alle Wandlungen, Zusammenbrüche und Auferstehungen der «Neuen Wege» miterlebt, wie man ein eigenes Schicksal miterlebt. Vieles hat sich seit der Zeit, als Leonhard Ragaz die «Neuen Wege» leitete, in unserer kleinen Gemeinschaft verändert. Sie hat sich zu meinem Schmerz zweimal gespalten. Ich bin über alles Persönliche hinweg immer *der* Gruppe treu geblieben, die mir am ehesten das Erbe von Ragaz zu verwalten schien.»

Dieser Eindruck, der auch der unsrige ist, wurde in hohem Maße